

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K. halbjährig 6 K. vierteljährig 3 K. monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K. halbjährig 7 K. vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmalgespaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 20

Donnerstag, 15. Februar 1906

45. Jahrgang.

Das Wahlreformgespenst.

Marburg, 15. Februar.

Nun ist es zum Greifen nahe: das Gespenst der Wahlreform. Nur wenige Tage sollen uns noch von dem historisch werdenden Momente trennen, da Österreichs Leitminister dem Hause der Abgeordneten das neue Wahlrecht — vielleicht in manchen Belangen auch Wahlunrecht — vorlegen wird. Aber noch kennt man mit vollster Bestimmtheit nicht einmal die vielleicht abenteuerlichen Knochenlinien des revolutionären Schemens — von dem Fleische, mit dem das Gerippe in den Arbeitszimmern des Ministeriums bedeckt wird, gar nicht zu sprechen. Wenn auch Herr v. Gautsch als Diktator Österreichs die materielle und geistige Wohlfahrt des ihm ausgelieferten Staates nicht zu hüten vermag — das Geheimnis der Wahlreform verstand er zu bewahren und zu bewachen wie der hundertäugige Argus im Auftrage der Juno die Io. Es sind zwar auf hundert Wegen Andeutungen und angeblich positive Angaben über den Zuschnitt der Wahlreform in die Öffentlichkeit gedrungen; aber Herr v. Gautsch rührt keinen Finger, um diese Angaben korrigierend umzugestalten, zu bejahen oder zu verneinen. Und so wissen wir eigentlich nur das Eine, daß wir noch immer nichts absolut Sicheres, das die ministerielle Herkunftsmarke trägt, wissen. Aber im Parlamente sind Neugierde und die Aufregung, die zuerst ins Riesenhafte zu wachsen drohten, gar nicht mehr so allesbezwingend wie in jenen Tagen, da Herr v. Gautsch die alarmierende Brandrakete des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechtes in beide

Häuser des Reichsrates warf. Die Spannung hat nachgelassen und Herr v. Gautsch hat sich jedenfalls verrechnet, als er vermeinte, durch Wahrung seines Geheimnisses die Spannung von Tag zu Tag zu steigern wie in einem geschickt gebauten Drama. Auch in der Bevölkerung hat die Aufregung über das kommende neue Zugstück gewaltig nachgelassen. Man kann diesen Umstand wie anderwärts, so auch in Marburg beobachten. Einige Tage nach der kürzlich hier stattgefundenen großen Marburger Wählerversammlung wurde von der sozialdemokratischen Parteileitung hier eine „große Volksversammlung“ einberufen, in welcher über die für alle Genossen „wichtigste und brennendste“ Wahlrechtsfrage zu Gericht geessen werden sollte. Allein es kamen zu dieser „großen Volks- und Protestversammlung“ nur über 150 Personen, von denen noch dazu ein Teil aus Alldeutschen bestand. Der Vorsitzende begründete dieses großartige Fiasko damit, daß im Gasthause Trosenik ein Tischlerball stattfinde. . . . Das Grazer sozialdemokratische Blatt wußte allerdings von einer „sehr gut besuchten Volksversammlung“ zu erzählen. Man kann es den Marburger Arbeitern freilich nicht verdenken, daß sie lieber in die großartig besuchte Versammlung gingen, in der sie den Abg. Wastian sachlich, überzeugend und eingehend, aber ohne wüßtes Geschimpfe über die Wahlreform sprechen hören konnten. Sie konnten nichts Besseres mehr hören und deshalb blieben sie der zweiten Versammlung, deren Leitmotiv nicht die Wahlreform, sondern ein Geschimpfe über die glänzend verlaufene Versammlung im Götz'schen Brauhaussaale bildete, ferne.

Es ist begreiflich, daß die große Öffentlichkeit nunmehr nachgelassen hat, ihr Augenmerk auf das Einbringen dieser Gesetzesvorlage zu richten. Man hat sich allgemein darauf besonnen, daß ja nichts so heiß gegessen als gekocht wird und daß die letzte Entscheidung ja doch in der Hand des Parlamentes liegt. Und im Parlamente wird schon dafür gesorgt werden, daß die polakischen und sonstigen slawischen Wahlrechtsbäume, unter deren Schatten unsere Kulturländer verkümmern sollen, nicht in den Himmel wachsen. Was an den alldeutschen Abgeordneten liegt, nur ein besseres als das absolut „gleiche“ Wahlrecht zur Gesetzwerdung zuzulassen, das wird geschehen und es wäre mehr als sonderbar, wenn sie im gegebenen Augenblicke in ihrem gerechten Verlangen, daß das eigentliche Österreich durch die Polaken zc. nicht erstickt und erwürgt werden darf, von der Gesamtheit der ihr Volk liebenden deutschen Parteien nicht unterstützt würden. Auch die sozialdemokratischen Abgeordneten müssen, wenn sie die Interessen unserer Arbeiter in der Tat vertreten wollten, dafür eintreten, daß die Mandatzahlen der west- und innerösterreichischen Kulturländer nicht von der Unkultur der galizischen Felder erdrückt werden, denn sonst würden sie schmachvollen Volksverrat begehen, den der einfachste Arbeiter Innerösterreichs erkennen müßte. Weil wir aber wissen, daß ein Wahlrecht, welches unser Volk an die Wand drücken würde, niemals die Zweidrittelmehrheit im Parlamente finden würde, deshalb hat sich auch der Wahlrechtsrummel gelegt und wir erwarten sonder Aufregung die Materialisierung des am Marische befindlichen Gespenstes. N. J.

Der Inselkönig.

23)

Roman von E. Gubitz.

Nachdruck verboten.

Es war ein schöner Sommernachmittag, als er seinen Garten verließ und am Strande entlang schlenderte, um in sein Atelier zu kommen. Plötzlich hemmte er die Schritte. In einiger Entfernung vor ihm saß Karin auf einem großen Stein. Sie hatte die Hände leicht verschlungen und den schönen blonden Kopf gegen den Stamm einer Weide gelegt, die ihr silbergraues Blätterdach über ihr ausbreitete. Ihr schwarzes Wollkleid fiel in losen, ungekünstelten Falten herab und ließ die vollendeten Formen ihrer schönen Figur aufs beste hervortreten, über ihrer ganzen Erscheinung lag eine erhabene, vornehme Ruhe; aber der Ausdruck ihres Gesichtes war ein tiefschmerzlicher, und die blauen Augen blickten mit solcher namenlosen Sehnsucht in die Ferne, daß es Klaus Detlev förmlich ins Herz schnitt.

„Gudrun“, flüsterte er leise, „Gudrun“, und ehe er es selbst überlegt hatte, saß er auf dem tief liegenden Ast einer Weide, das Skizzenbuch auf den Knien, und zeichnete.

„Nur noch eine halbe Stunde, dann bin ich aus aller Verlegenheit“, dachte er, während er mit festen, sicheren Strichen jede Linie ihres Körpers, jede Falte ihres Gewandes aufs Papier brachte. Und Karin blieb sitzen, regungslos, kaum daß sie einmal die Haltung der Hände oder des Kopfes veränderte.

Mit einem Seufzer der Befriedigung klappte er endlich sein Skizzenbuch zu, verließ seinen Sitz und trat an Karin heran, die ihn erst bemerkte, als er dicht neben ihr stand. Sie zuckte zusammen und eine heiße Röte überflog ihr hübsches Gesicht.

„Habe ich Dich erschreckt?“ fragte er lächelnd, „oder bist Du böse, daß ich Dich in Deinen Gedanken gestört habe?“

„Ich hatte Dich gar nicht kommen hören“, erwiderte sie halb entschuldigend, „Du gehst ja auch für gewöhnlich nicht hier herum.“

„Sonst würdest Du Dir diesen Platz auch wohl nicht zum Träumen gewählt haben?“ fragte er gut gelaunt, sich behaglich auf einen anderen großen Stein niederlassend.

„Nein“, antwortete sie ruhig.

Klaus Detlev schien schließlich etwas von seiner guten Laune abhanden gekommen zu sein.

„Wenn es Dir Freude macht, will ich Dir versprechen, diesen Platz nie wieder aufzusuchen, damit Du ungestört bleibst“, sagte er mit etwas ironischem Tonsfall.

Über Karins Gesicht flog es wie ein leiser Schatten. „Bitte, tu Dir keinen Zwang an“, entgegnete sie kühl, „Du bist Dein freier Herr auf Deinem Grund und Boden, ich kann mich ja auf den Garten beschränken, er stößt auch aufs Wasser, ich habe da dieselbe Aussicht wie hier.“

„Aber dies ist Dein Lieblingsplatz“, fuhr Klaus Detlev beharrlich fort, „Du kannst versichert sein, daß ich Dich hier nicht wieder stören werde.“

„Soviel Rücksichten auf meine persönlichen

Wünsche kann ich ja gar nicht verlangen“, antwortete Karin, sich erhebend, „ich danke Dir.“

„Dafür, daß ich Dich von meiner unangenehmen Gegenwart befreien will?“ rief Klaus Detlev mit eigenwilligem Nachen aus. „In der Tat, es ist ein wertvolles Geschenk, das ich Dir mache, ich hoffe, Du wirst es zu würdigen.“

Karin sah ihn ruhig an. „Ja“, sagte sie laut und fest.

Er vertrat ihr plötzlich den Weg. „Karin!“ Ihre Augen wandten sich mit stummer Frage an ihn.

„Du wirkst beleidigend“, stieß er zwischen den Zähnen hervor, „bedenke, wen Du vor Dir hast.“

„Das tue ich eben“, erwiderte sie, sich mühsam zur Ruhe zwingend, „ich habe den Menschen vor mir, der mich haßt wie die Sünde. Du kannst Dich über mich nicht wundern, Du hast mich selbst auf diesen Standpunkt gewiesen.“

Ein stolzer Blick aus den Augen traf ihn noch, dann schritt sie dicht an ihm vorbei, so daß ihr Atem sein Gesicht streifte und die Falten ihres Kleides seine Hand berührten.

„Gudrun“, sagte er unwillkürlich, als er ihr nachblickte, „stolz wie eine Prinzessin von Geblüt. So ungefähr mag Gudrun ausgesehen haben, als sie auf Hartmuths Liebeswerben antwortete: Liebeswerben — hahaha —“

Er lachte hell auf, es war auch ein zu komischer Gedanke. Liebeswerben? Er lachte noch, als er sein Atelier betrat und sich mit großem Eifer an sein Bild machte. Aber trotz der großen Errungenschaft, die er heute gemacht, war er in

Reichsrat.

Wien, 13. Februar.

Zu Beginn der Sitzung wurde über zwei Dringlichkeitsanträge verhandelt. Es kam zuerst der Dringlichkeitsantrag der Italiener, betreffend die Maßregelung der Stadt Triest, und dann ein Dringlichkeitsantrag der Alldeutschen, der darauf abzielt, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Gemeinamkeit des Kriegswesens aufgehoben werden sollen. Der erste wurde abgelehnt. Beim zweiten kam es zu großen Tumulten, welche durch das empörende Verhalten des Ministerpräsidenten v. Gautsch hervorgerufen wurden.

Abg. Stein sagte u. a.: Wir sind durch die Umstände genötigt, neuerdings die so brennende Frage unseres Verhältnisses zu Ungarn aufzurollen. Weil die Feigheit, Ränksucht und Bestechlichkeit offenbar so viel Einfluß und Macht auf die einzelnen Parteien hat, daß diese wichtigste aller politischen Fragen seit mehreren Monaten in den Hintergrund gedrängt wird und außer unserer Partei keine andere Partei und keine politische Persönlichkeit zu finden ist, die es wagt, gegen den Willen der Krone und gegen den Willen des Kabinetts Gautsch...

Präsident (unterbrechend): Ich muß den Herrn Abgeordneten ersuchen, die Krone nicht in die Debatte zu ziehen.

Diese grundlose Zurechtweisung erweckte einen lange währenden Entrüstungsturm bei den alldeutschen Abgeordneten.

Abg. Stein griff dann Herrn v. Gautsch an und die großen Parteien des Hauses, die nicht nur eine servile, sondern geradezu eine tölpelhaft gefolgschaft dem Ministerpräsidenten leisten. (Zustimmung bei den Alldeutschen.) Für die Behandlung dieser wichtigen Frage findet das Haus keine Zeit. Seit voriger Herbst hat weder der Ausgleichsausschuß noch der Verschatta-Ausschuß auch nur eine Sitzung abgehalten. Trotzdem Ungarn seit zwei Jahren die Rekrutierung nicht bewilligt, trotzdem seit 1904 keine Delegationen tagen, die Quotendeputation ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung nicht nachgekommen ist, die österreichische Regierung gegen Recht und Gesetz eklatant verfassungsbrüchige Zahlungen leistet, will das Haus, ohne Klarheit zu haben, durch sein leichtsinniges Votum neuerdings die Rekruten für die gemeinsame Armee bewilligen.

Abg. Stein verwies sodann darauf, daß in Österreich nicht einmal ein deutscher Landsmannminister ernannt werden kann, wenn die Tschechen es nicht erlauben. Es herrscht in allen gemeinsamen Fragen ein vollkommen gesetzloser Zustand, ja es weiß überhaupt niemand, höchstens mit Ausnahme der Mitglieder der Regierung, wie hoch die Beträge sind, welche von Österreich zur Erhaltung der Gemeinamkeit gezahlt werden.

Es kann heute keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Magyaren sehr bald am Ende ihrer nationalen militärischen Aspirationen angelangt sein werden, und daß dann naturgemäß der Zerfall der gemeinsamen Armee eintreten muß. Die Not-

merkwürdig gereizter Stimmung, und es dauerte lange, bis er seine Gedanken ganz bei seiner Arbeit hatte.

Am nächsten Sonntag nach der Kirche promenierte Gräfin Sylwie mit ihrem Gatten auf verschlungenen Pfade hin und her. Sie schwiegen beide schon geraume Zeit, endlich begann Sylwie: „O Ernst, wie entzückend schön ist es doch hier in Dettenhorst! Ich lebe mich hier immer mehr ein.“

„Manu!“ Ernst war aufs höchste überrascht. „Am ersten Tage sagtest Du doch, hier hieltest Du es keine vier Wochen aus?“

Sylwie errötete leicht. „Ja, am ersten Tage“, sagte sie dann wegwerfend, „da war ich ermüdet von der Reise, und das Wetter war gerade so schlecht. Aber jetzt finde ich es hier reizend.“

„Das freut mich“, bemerkte Ernst lakonisch.

„Ernst“, begann Sylwie von neuem in noch weicherer Stimme, „wirst Du mir eine große Bitte erfüllen?“

„Gewiß Kind, Du weißt, ich bin nicht knauserig.“

Sylwie schüttelte den Kopf.

„So etwas ist es nicht. Laß' uns den ganzen Sommer hier bleiben. Bitte Ernst!“

Der Graf blieb stehen. „Wie kommst Du darauf? Wir reisen doch jedes Jahr!“

(Fortsetzung folgt.)

wendigkeit der Erhaltung der deutschen Sprache als Armee- und Kommandosprache sei evident. Im übrigen hätten die Deutschen ein wesentliches Interesse an der Trennung der Armee, was ja schon daraus hervorgehe, daß gerade die Deutschen in diesem Staate für die gemeinsame Armee die größten Opfer bringen. Sie zahlen die höchste Blutsteuer und sie zahlen eine vierzehnfache Geldsteuer gegenüber den anderen Nationen dieses Staates. Redner ersucht, mindestens im Hinblick auf die Tatsache, daß in Ungarn seit zwei Jahren keine Rekrutierung stattgefunden hat, gegen die Rekrutenbewilligung zu stimmen.

Abg. Graf Sternberg sagte u. a.: Ein Reich, welches die Welt beherrscht hat, ist in wenigen Jahren so tief gesunken, daß ein Serbien es unter seiner Würde hält, mit diesem Österreich überhaupt zu verhandeln. Wenn ich der letzte Burggendar wäre, würde ich mein Portepée in Schwarz hüllen, um die Trauer darüber darzustellen, wie tief dieses Reich und der Beherrscher dieses Reiches gesunken ist.

Vizepräsident Dr. Jaczek: Ich erteile Ihnen den Ordnungsruf, weil Sie es wagen, den Beherrscher des Reiches, und zwar in einer solchen Weise, in die Debatte zu ziehen!

Abg. Graf Sternberg: Wenn eine Partei, wie die Alldeutsche, von diesem Reiche losgetrennt und an das Deutsche Reich angeschlossen zu werden wünscht, so kann ich als ehrlicher Mensch, der diesen Wunsch nicht hegt, es dieser Partei nicht verargen, und wenn ich ein Mitglied dieser Partei wäre, hätte ich genau so gesprochen wie der Abg. Stein. Denn, was haben die Deutschen in diesem schlecht verwalteten Lande zu erwarten? Sie vertreten ihre Wähler und nicht die Burggendar. Diese Menschen, die hier als radikal auftreten, sind konservativ. Ich würde mir wünschen, daß alle so konservativ denken, wie der Abg. Stein.

Abg. Stein: Gewiß! Gewiß! Wir sind ja Monarchisten!

Abg. Graf Sternberg sagt dann, daß Österreich 1859 geschlagen wurde, weil lauter Hofgünstlinge in Begleitung des Kaisers nach Italien kamen. Die Leute von 1848, nieder oder hoch, haben an dieses Österreich des Kaisers Ferdinand noch geglaubt, an das Österreich des Kaisers Franz Josef glaubt heute kein Mensch mehr. Nennen Sie mir die Person in diesem Hause, die an dieses Österreich glaubt. Zeigen Sie mir sie mit dem Finger. In Österreich gibt es keinen Menschen mehr, der an dieses herabgekommene Österreich glaubt. Der Abg. Stein hat nichts anderes gesagt, als was jeder Mensch denkt und fühlt. Es handelt sich nun darum, daß wir einer Person dieses heilige, alte, schöne Österreich nicht hinwerfen lassen können. Wird sind ja nicht 76 Jahre alt. Wir sind nicht Leute, die morgen ins Grab hinunter kommen können. Morgen schon können wir ja genesen. Das liegt in dem Ratsschlusse Gottes, aber wir müssen das Reich bis dorthin, wo der liebe Gott uns von allem Unglück erlösen wird, erhalten.

Präsident (mit erhobener Stimme): Das ist zu arg! Ich rufe Sie zur Ordnung, und wenn Sie so fortfahren, entziehe ich Ihnen das Wort. Das überschreitet alle Grenzen. Haben Sie doch Rücksicht auf die dynastischen und patriotischen Gefühle der Bevölkerung!

Ministerpräsident Gautsch ergreift hierauf das Wort. Er erklärt zunächst, daß der vorliegende Dringlichkeitsantrag gegen die Wahlreform gerichtet sei. Diese Verdächtigung weckt bei den alldeutschen Abgeordneten große Entrüstungstürme. Gautsch wird bleich; minutenlang umtobt ihn der Entrüstungsturm. Als er endlich wieder zum Worte gelangt, erklärt er, daß er die im Dringlichkeitsantrage verlangten Gesetzesvorlagen, die Trennung von Ungarn betreffend, nicht einbringen werde. Diese eine schwere Schädigung Österreichs beinhaltende Erklärung des Ministerpräsidenten entfesselt neue Entrüstungstürme unter den alldeutschen Abgeordneten. Man ruft ihm zu: „Auf Grund welches Gesetzes zahlen Sie die Beiträge?“ „Diebstahl von Steuergeldern!“ „Zeigen Sie uns das Gesetz, Sie Staatsverbrecher!“ usw. Als Herr v. Gautsch endlich wieder sprechen kann, beklagt er sich schmerzlich über die Rede des Abg. Grafen Sternberg. Der Ministerpräsident erklärt, er glaube noch an Österreich (das muß er ja als Minister!) aber auch er könne verzweifeln, wenn er noch öfter derartige Reden hören würde. (Dann wäre also der Letzte, der an Österreich glaubt, pfutsch!) Nach

dem Schlußworte des Abg. Stein wird zur Abstimmung geschritten. Für die Dringlichkeit stimmten 25, gegen sie 117 Abgeordnete. Die Deutsche Volkspartei und die Liberalen wollen, wenn es Ernst wird, von der Trennung von Ungarn nichts wissen... Ihr theoretisches „Los von Ungarn“ versagt im Ernstfalle immer!

Wien, 14. Februar.

In der heutigen Sitzung brachte der Abg. Stein einen Dringlichkeitsantrag ein, welcher vom Ministerpräsidenten die unverzügliche Einhaltung seiner Zusagen, die er in der Parlamentsitzung vom 28. November 1905 hinsichtlich des einzubringenden Ermächtigungsgesetzes abgab. Herr v. Gautsch hat es nämlich bis heute unterlassen, sich die Sanktion des Parlamentes für seine ungeheuerlichen Millionenausgaben zu den „gemeinsamen“ Zwecken zu holen. Herr v. Gautsch lehnte es ab, diesbezüglich eine Erklärung zu geben. (Der reinste absolute Staatsdiktator, welcher mit unseren Steuergeldern nach seinem Belieben schaltet und waltet — natürlich gesetzwidrig!) Gautsch erklärte, darüber später einmal Aufschlüsse geben zu wollen. Diese Verhöhnung des Parlamentes erzeugte bei den alldeutschen Abgeordneten die lebhafteste Entrüstung. Es werden Zurufe laut: „Mittlerweile wird gesetzwidrig weitergezahlt! Millionen werden weitergezahlt ohne jedes Recht und Gesetz.“ „Staatsverbrecher!“ „Das ist Diebstahl an den Steuergeldern der österreichischen Völker für die Taschen Ungarns!“ In seinem Schlußworte sagte Abg. Stein u. a.: Man wollte angesichts der frivolen Verwendung österreichischer Steuergelder für die gemeinsamen Angelegenheiten dem Hause Gelegenheit geben, durch eine Abstimmung zum Ausdruck zu bringen, daß das Parlament in seiner Mehrheit auf dem Standpunkt von Recht und Gesetz steht und sich nicht den Ministerpräsidenten als wortbrüchigen Gesetzesverlezer zum Beispiel nimmt. (Lebhafte Zustimmung bei den Alldeutschen.) Solange der Ministerpräsident das Ermächtigungsgesetz nicht einbringt, erscheint er als wortbrüchig und bleibt er wortbrüchig. (Lebhafter Beifall bei den Alldeutschen.)

Bei der Abstimmung wird die Dringlichkeit mit 146 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Abg. Schönerer: Also so ganz allein sind wir doch nicht! Die Wahrheit scheint sich doch Bahn zu brechen! (Es hatten nämlich, was mit ehrlicher Freude festgestellt wurde, auch folgende Abgeordnete der „Deutschen Volkspartei“ für den alldeutschen Dringlichkeitsantrag gestimmt: Dr. Lemisch, Hofmann v. Wellenhof, Seifriz, Hofstein, Erler, Haider, Perathoner, Herzmansky, Gasteiger, Zimmer und Erb. Ein Dringlichkeitsantrag der Tschechen, betreffend den Umstand, ob der Statthalter von Böhmen die Vollmacht besitze, den Ausnahmezustand und das Standrecht zu verkünden und betreffend die Verwendung des Militärs in Böhmen, wurde, nachdem u. a. auch der unvermeidliche Sternberg gesprochen hatte, abgelehnt. Es kommt hierauf

die Rekrutenvorlage

zur Verhandlung. Der polnische Abg. R. v. Gniwosz tritt, weil die Polen ohnehin nichts zahlen, für die Bewilligung ein. Hierauf spricht der tscheche Abg. Rastan, welcher tschechisch-nationale militärische Forderungen aufstellt. Der Pole Dulemba „entriestet“ sich über die gestrige Rede Sternbergs. Abg. Steiner (christlich-sozial) ist für die Bewilligung, findet es aber bezeichnend, daß ihm der Kriegsminister die Befestigung der Garnisonsarresten nicht erlaubte, und zwar mit der Bemerkung, die Zustände seien dort allerdings schlecht, aber es gehe doch nicht an, sie Abgeordneten zu zeigen. Abg. Dr. Lang (Tscheche) stellt ebenfalls tschechisch-nationale Forderungen militärischen Charakters. Abg. Kotter (Polake) bespricht galizische Zustände im Heere. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. — Nächste Sitzung morgen.

Pettauer Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 18. d. M. um 10 Uhr vormittags findet im Musikvereinssaale öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt.

Stadttheater. Freitag, den 16. d. M. bleibt die Bühne wegen Vorbereitung geschlossen. Montag, den 19. d. gelangt die prächtige Johann

Strauß'sche Operette „Wiener Blut“ zur Aufführung. In dem musikalischen Werke sind alle ersten Kräfte beschäftigt.

Eine „reife“ Winzerin. Am 10. Dezember v. J. entstand am Stadberg bei Pettau zwischen den Winzerleuten Johann und Genovefa Maroh einerseits und Martin und Maria Boda anderseits eine Kauferei. Hierbei warf Maria Boda die Genovefa Maroh derart zu Boden, daß letztere hierbei einen Bruch des rechten Armes erlitt. Maria Boda, der Tat geständig, wurde vom Marburger Kreisgericht zu drei Monaten Kerker, verschärft mit einem Fasttag wöchentlich, verurteilt.

Marburger Nachrichten.

Der steiermärkische Landeslehrer hat den Oberlehrer Josef Scheligo in St. Gertraud ob Tüffer über sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen, pflichteifrigen Dienstleistung in den dauernden Ruhestand versetzt. In den Disziplinarlisten für die an einer öffentlichen Volksschule oder Bürgerschule in Steiermark angestellten Lehrpersonen wurden aus der Mitte des Landeslehrerates die Herren Bürgerschuldirektor Johann Trunk als Mitglied und der Marburger Gymnasialdirektor Julius Skowacki als Stellvertreter gewählt. Angestellt wurden u. a.: als Oberlehrer an der Volksschule in Drachenburg der definitive Lehrer in Draßburg Anton Hohnjec; als Lehrer, beziehungsweise Lehrerin an der Knaben-volksschule in Voitsberg der definitive Lehrer in Mooskirchen Heinrich Martin, an der städt. Volksschule mit deutscher Unterrichtsprache in Rann der Aushilfslehrer in Judenburg Rudolf Kentsmeister, an der öffentlichen Volksschule in St. Georgen a. d. Stiefing der provisorische Lehrer dortselbst Hermann Dirnberger, an der Volksschule in Feldkirchen der definitive Lehrer in Klöch Friedrich Schnideritsch, an der Volksschule in Pöls der definitive Lehrer in Kappel Johann Menninger, an der Volksschule in Wiesel der definitive Lehrer in Globoko Rudolf Arnset, an der Volksschule in Rieged die provisorische Lehrerin dortselbst Emilie Haring, an der Volksschule in Kostreinitz die definitive Lehrerin in Prebörje Olga Franz. In den dauernden Ruhestand wurde versetzt der Oberlehrer Karl Frodl in St. Martin am Wöllmishberg.

Steirerabend des Marburger Turnvereines. Die Kostümfraße beantwortet sich nach dem Titel, der dem Abende gegeben wurde, auf die natürlichste Weise. Die Gäste und Teilnehmer an der Unterhaltung werden am besten tun, wenn sie sich einer der bei uns üblichen Volkstrachten bedienen. Selbstverständlich soll damit aber nicht gesagt sein, daß andere Trachten ausgeschlossen sind, nur wird des gemütlichen Anstriches wegen, den der Abend haben soll, gebeten, daß diejenigen, die nicht kostümiert kommen, in einfacher Gesellschafts-, Sommer- oder Turnkleidung erscheinen. Masken haben keinen Eintritt. Mit der Aussendung der Einladungen wurde dieser Tage begonnen. Diejenigen, welche aus Versehen keine Einladung erhalten haben, eine solche jedoch wünschen, werden ersucht, ihre Anschriften entweder in der Delikatessenhandlung des Herrn Tschutscher Herrengasse, oder bei Herrn Bernhard Tegetthoffstraße bekannt zu geben, da der Eintritt nur gegen Vorweisung einer Einladung gestattet ist.

Postfränzchen. Das bereits angekündigte Wohltätigkeitsfränzchen der k. k. Postbediensteten der Dienerkategorie findet Samstag, den 17. Februar in den unteren Reinsolokalitäten statt. Die Musik besorgt die Südbahnwerkstättenkapelle. Es ist von seite des Komitees alles aufgeboten worden, um den geehrten Besuchern einen schönen und vergnügten Abend zu bereiten. Sene geehrten Personen und Familien, welche das Fest besuchen wollen, aber aus Versehen keine Einladung erhalten haben, werden gebeten, eine solche bei den Briefträgern anzusprechen oder bei den k. k. Postämtern in der Stadt oder am Bahnhofe abzuholen; dort sind auch Eintrittskarten im Vorverkauf erhältlich.

Gemeinderats-Sitzung. Mittwoch, den 21. d. nachmittags 3 Uhr findet im Rathhause eine Sitzung des Gemeinderates mit folgender Tagesordnung statt: Wahl zweier Vertreter der Stadtgemeinde in den Ausschuss des Museumsvereins. — Äußerung über die Einsparung von 11 Häusern der Gemeinde Leitersberg in die Vorstadtparre St. Maria in Marburg. — Zuschrift des k. k. Landeslehrerates in Graz betreffend den Beitrag zur An-

schaffung von Lehrmitteln für die Staatsrealschule. — Zuschrift des k. k. Landwehr-Stationskommandos um Herstellung eines Fuhrwerkshuppens. — Gesuch des Herrn Hubert Misera um Parzellierung seines Grundes in der Nagylstraße. — Rekurs des Herrn Josef Metrepp gegen die Verweigerung der Benützungsbewilligung für sein Wohnhaus in der Kriehuber-gasse. — Rekurs des Herrn Josef und Amalia Schwab gegen die Stadtrats-Entscheidung wegen Entfernung einer Hütte bei ihrem Hause Kärntnerstraße. — Vergebung der Asphaltierungsarbeiten im laufenden Jahre. — Gesuch des Herrn Michael Strohmayer um Überlassung der Außenwand der Fuhrwerks-Remise in der Schmiderergasse für Reklamzwecke. — Ansuchen des Herrn Rudolf Riffmann um Bewilligung zur Vergrößerung seines Kanzlei-gebäudes in der Mellingerstraße. — Gesuch der Fleischer-genossenschaft um Anschaffung einer Dezimalwaage für den Schlachthof. — Gesuch der Fleischer-genossenschaft um Zuweisung eines Lokales zur Aufbewahrung von Häuten und anderen Nebenprodukten. — Anfrage des k. k. Kreisgerichtes über den ziffermäßigen Beitrag der Stadtgemeinde bei gemeinsamer Miete einer Auktionshalle. — Antrag wegen Verpachtung der erübrigten Grundstücke bei der zu erbauenden Artillerie-Kaserne. — Angebot wegen Ankauf des städtischen Pulverturmes. — Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Oberlandesgerichtsrat i. R. Castelli † Vorgestern starb in Graz an einer Darmver-schlingung der Oberlandesgerichtsrat i. R. Herr Rep. Castelli im 71. Lebensjahre. Er wurde am 8. Jänner 1835 zu Cilli als Sohn des damaligen Magistratsrates und späteren Bürgermeisters von Cilli, Johann N. Castelli geboren. Im Juli 1857 trat er als Rechtspraktikant beim Kreisgerichte in Cilli in den praktischen Justizdienst. Als Richter war er bei entschiedener Milde streng. In Cilli war er ein Mitgründer des Männergesangsvereines und wurde in den Achtzigerjahren in Würdigung seiner Verdienste um diesen Verein zum Ehrenmitgliede ernannt. In Tüffer bewahrt man ihm ein dankbares Andenken. Er wirkte dort zum Segen des Bezirkes und hat manchen prozeßkräftigen Bauern zur Überzeugung gebracht, daß es Besseres und Würdigeres gebe, als den schädigenden Streit um Dinge, die durch billigen Ausgleich aus der Welt geschafft werden konnten. Im August des Jahres 1885 verließ er Tüffer. Bei seiner Übersetzung in den Ruhestand wurde ihm der Titel eines Oberlandesgerichtsrates verliehen. Der Verstorbene bekleidete seit einer Reihe von Jahren bis zu seinem Tode das Ehrenamt eines Obmann-Stellvertreters der Männerortsgruppe Graz des Vereines „Südmärk.“

Südmärkfränzchen in St. Lorenzen ob Marburg. Mit allem Eifer rüstet sich der Fest-ausschuß zur Veranstaltung des Südmärkfränzchens, das am Sonnabend, den 17. Februar in Herrn Hans Volbins Gasthofräumen stattfindet. In An-sehung der zahlreichen Zusagen der liebwerthen Volks-genossen aus nah und fern, worunter wir auch den hochgeehrten Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Herrn Heinrich Wastian zu verzeichnen die Ehre haben, verspricht das projektierte Fränzchen einen recht günstigen Verlauf zu nehmen. Die Musikvorträge besorgt die bewährte Maria-Master Musiktrunde. Da ein günstiger Erfolg lediglich von einer zahlreichen Beteiligung abhängt, so werden die geehrten Volksgenossen und völkischen Vereine wiederholt freundlichst eingeladen, die in Aussicht genommene Veranstaltung durch einen zahlreichen Besuch nach Kräften zu fördern. Erwähnt sei noch, daß für fremde Gäste an der Station St. Lorenzen eine entsprechende Anzahl von Fahrgelegenheiten für die Hin- und Rückfahrt zur Verfügung steht. Für Erholung bedürftige Teilnehmer ist auch für Schlafgelegenheiten hinlänglich Vorsorge getroffen worden.

Lehrer Vieher — als Agent. Aus Pettau wird uns berichtet, daß der „berühmte“ Lehrer Leopold Vieher von St. Eghdi bei Marburg als Agent bei der niederösterreichischen Lebens-versicherungsgesellschaft anstellt ist. Da derselbe als ein perwacklicher Hecker bekannt ist, so wundern wir uns, wie ihn eine deutsche Landesanstalt anstellen kann. In Pettau wurde derselbe von allen Parteien, wo er Geschäft machen wollte, ganz einfach abge-wiesen mit der Motivierung: Mit windischen Agitatoren wollen wir nichts zu tun haben!

Vortrag über Gemüsebau. Die Filiale Leibnitz der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft ver-anstaltete am Sonntag, den 11. Februar in Rain-

dorf bei Leibnitz in den Lokalitäten des Herrn Josef Hubmann eine Wanderversammlung, bei welcher der Fachlehrer der Landes-Obst- und Wein-bauschule in Marburg, Herr Otto Brüderr, einen Vortrag über Gemüsebau hielt. Das große Interesse der Bevölkerung an diesem wichtigen Zweige der Landwirtschaft ließ sich besonders dadurch erkennen, daß der Vortragsraum bis auf das letzte Plätzchen besetzt war. Herr Brüderr schilderte in überzeugenden Worten die wichtigsten Maß-nahmen zur Hebung der Gemüsekultur und erläuterte einige Verwertungsmethoden mehrerer Gemüsearten, wozu letzteres dem Vortragenden besonderen Dank der zahlreich anwesenden Damen eintrug. Es ver-dient besonders hervorgehoben zu werden, daß zu dieser Wanderversammlung nicht nur Besucher aus Raindorf selbst, sondern auch aus verschiedenen um-liegenden Ortschaften erschienen sind und mancher hat einen ein- bis zweistündigen Weg nicht gescheut, um an der Versammlung teilzunehmen.

Das Garnisonsgericht in Marburg hat den Artillerie-Korporal Karl Zwetti, der sich aus Graz eigenmächtig entfernt hatte und in Mar-burg am 2. Dezember früh dem Sicherheitswach-mann Florian Raab mittelst eines Revolvers den linken Arm durchschloß, wegen öffentlicher Gewalt-tätigkeit, Veruntreuung und eigenmächtiger Ent-fernung zu 11 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Freie Stellen bei der Telegraphen- und Telephonverwaltung. Die k. u. k. Post- und Telegraphendirektion in Graz teilt uns mit: Das für die Zukunft in Aussicht genommene raschere Tempo in der Ausgestaltung der staatlichen Telephonanlagen läßt die Staats-telegraphenver-waltung schon jetzt Schritte zur Verstärkung des Baupersonales unternehmen, die zunächst auf die Gewinnung geeigneter Hilfskräfte — als Bau-gehilfen gerichtet sind. Bei der Post- und Tele-graphendirektion in Graz gelangen demnächst mehrere solche Baugesellenstellen zur Belegung. Die näheren Details über die von den Bewerbern zu erbringenden Nachweise, über die dienstliche Ausbildung und An-stellung, über ordentliche und außerordentliche Bezüge u. sind den diesfälligen in der Grazer und Klagenfurter Zeitung verlaublichen Konkursaus-schreibungen zu entnehmen. Die Gesuche sind bis längstens 24. Februar l. J. bei der Post- und Telegraphendirektion in Graz einzubringen.

Aus Weitenstein wird geschrieben: Die in Teppes Gasträumen abgehaltene Tanzunterhaltung der hiesigen strammdeutschen Feuerwehr verlief in der gelungensten Weise und unter zahlreichem, auch auswärtigen Besuche. Die Weitensteiner und Wöllaner Sänger füllten mit Liedervorträgen die Pausen aus. Großen Beifall fanden die gemischten Chöre unter Mitwirkung der Fräulein Leopoldine Breisinger, Mizi Teppi, Mizi, Paula und Luise Tischler. Wehrhauptmann Herr Anton Tischler begrüßte die Erschienenen, worauf nach Absingung der „Wecht am Rhein“ der Bezirksob-mann der Feuerwehren, Herr Winko Pribošich, eine mit Begeisterung aufgenommene nationale Rede hielt. — In der konstituierenden Versammlung des Ortslehrerates der deutschen Schule wurden gewählt die Herren Gewerke Eduard Mulley zum Ob-mann, zu dessen Stellvertreter Dr. Rud. Lautner. Zum Ortschulaufscher wurde Herr Franz Pirch ernannt.

Elektrische Beleuchtung von Tüffer. Aus Tüffer wird geschrieben: Unsere Gemeinde-vertretung hat die Herstellung einer elektrischen Lichtanlage beschlossen. Die Aufstellung wurde der Firma P. Hock in Wien für den Betrag von 27.565 K. übertragen. Das Betriebsgebäude, den Brunnen, die Masten und die Hausleitungsanschlüsse zahlt die Gemeinde, die Installation in die Häuser die Hausbesitzer.

Aus dem Kunstleben. Fräulein Beate Dereani (Ploner), eine Cillierin, wurde nach glücklich beendeten Gastspiele unter überaus günstigen Bedingungen für die Oper in Köln a. R. als erste dramatische Sängerin auf drei Jahre ver-pflichtet.

Vom Theater. Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet heute der Ehrenabend für den ersten Liebhaber und Bon vivant Herrn Franz Schramm statt. Zur Aufführung gelangt das dreiaktige, überaus amüsante Lustspiel „Die Arche Noah“ von Josef Jarno. Wie nicht anders zu erwarten, herrscht für diesen Abend das regste Interesse. Samstag, den 17. d. findet an unserer Bühne wieder eine Sen-sationspremiere statt. Es gelangt die neueste Kom-position Edmund Eyslers (Komponist der Operetten

„Bruder Straubinger“ und „Pufferl“), „Die Schützenliesl“, Operette in 3 Akten, zur Erstaufführung. Das musikalische Werk erzielte in Wien am Kartheater durchschlagenden Erfolg und wurde ohne Unterbrechung 100mal nacheinander aufgeführt. Unterbrechung erfuhren die Aufführungen nur wegen anderer Verpflichtungen Alexander Girardis. Die Musik Eyslers in seiner neuen Operette zeichnet sich durch großen Melodienreichtum und Originalität aus und ist meisterlich instrumentiert. Das Textbuch ist witzig und voll Humor. In diesem Operettenschlager der heurigen Spielzeit sind in den Hauptpartien die Damen Reingruber und Roland und die Herren Wahle, Vöfller, Voibner, Morocutti u. s. w. beschäftigt. Die Proben sind unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Franz Slunka und des Regisseurs Herrn Hans Vöfller in vollem Gange. Für Sonntag, den 18. d. wurde, um vielen Wünschen zu entsprechen, „Der Privatdozent“, ein Stück aus dem akademischen Leben in 4 Akten von Professor Ferdinand Wittenbauer, als Nachmittagsvorstellung angelegt; es ist dies zugleich die letzte Aufführung des erfolgreichen Bühnenwerkes. Abends gelangt die neue Operette „Die Schützenliesl“ zur ersten Wiederholung.

Narrenabend des Männergesangvereines. Vom Vergnügungsausschuß des Männergesangvereines wird uns mitgeteilt, daß wir einige Damen und Herren, die sich um das Zustandekommen und Gelingen des Abendes verdient gemacht haben, im Berichte über den Narrenabend übersehen. Es seien daher noch besonders genannt: Fräulein Koller als ausdauernde Schaumweinverkäuferin; Frau Bernkopf und Frau Schönherr als Bewirtschafterinnen der Fegentische, die unermüdet Zauberkünste brauten und den wegmüden Wanderern am Brocken als Labetrunk darbrachten; Herr L. Wurzfinger, der sich als Meister der Dekoration verdient machte (die Ausschmückung des Stiegenhauses und ersten Stockwerkes war sein Werk); Herr Wambrecht als als Bewirtschafter des Gasthauses am Speffart und nicht zuletzt Herr Gassarek, der unermüdet am Brocken-Hotelier. Allen diesen heute und letztes genannten Herren und Damen sei auch auf diesem Wege herzlichst Dank gesagt. — Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß eine Anzahl von recht erwachsenen „Taschenkinder“ den Narrenabend besucht hatten und mit Vergnügen von ihren „Milch“-Vorräten an die Anwesenden abgaben. Eine Rosenkönigin sah dem Treiben huldvoll zu; ein prächtiger schwarzer Rabe flog munter umher. Alle Trachten aufzuzählen ist uns natürlich ganz unmöglich.

Vorbereitender Unterricht zur Aufnahme in die Mittelschulen. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigen die Herren Volksschullehrer Ernst Engelhart und Franz Ruz, auch heuer u. zw. vom 1. April bis 15. Juli Schüler, welche in die Mittelschulen übertreten wollen, für die Aufnahmeprüfung vorzubereiten. Wir glauben, daß dieses Vorhaben der beiden Herren manchen Eltern sehr erwünscht sein dürfte, umso mehr, als das Entgelt bei entsprechender Schülerzahl ein mäßiges sein wird. Anmeldungen wollen rechtzeitig u. zw. längstens bis Ende März bei einem der genannten Herren erfolgen. Nach Beginn dieses Kurzes (Mittwoch, den 4. April) kann unter keinen Umständen eine weitere Aufnahme zugestanden werden.

Der Kredit- und Sparverein für Marburg und Umgebung hält am Donnerstag, den 1. März abends 8 Uhr im grünen Zimmer des Kasino seine Vollversammlung ab.

In Radkersburg findet am nächsten Sonntag vormittags 9 Uhr im evangelischen Betstalle ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt.

Ein Maskenball vor 100 Jahren. Der Maskenball, den unter obigem Titel am Faschingmontag der Theater- und Kasinoverein veranstaltet, wird ganz Außerordentliches bieten. Der Vorraum im Erdgeschoße wird von kundiger Hand in einen lockenden Garten verwandelt werden; über geschmückte Treppen und Gänge werden die Besucher in den Prunksaal und in die sonstigen Räume des ersten Stockes, sowie auf die geheizte, mit Vogen versehene und mit dem Hauptsaal in Verbindung stehende Galerie gelangen. Der Prunksaal wird prächtig geschmückt erscheinen; im Speisesaal wird an Stelle der Tische ein reichhaltiges Büffet die Ballbesucher erfreuen; reich geschmückt wird auch der Damensalon sein, desgleichen das Alpenvereinszimmer, wobei immer auf eine stilgerechte, dem Charakter dieses Maskenballes entsprechende Deko-

ration Rücksicht genommen werden wird. Besonders glücklich war u. a. auch der Gedanke, auf der Galerie Logen zu errichten; in ihnen können sich jene Festbesucher, die nicht aktiv am frohen Maskentreiben teilnehmen wollen, mit Ruhe der Freude des Zusehens hingeben und sich außerdem mit Speis und Trank erquicken. Bezüglich der Trachten sei bemerkt, daß die Gruppenbildungen im Sinne der Veranstaltung einheitlich und stilgerecht erfolgen werden; es sind nicht nur Alt-Wiener-, sondern sämtliche Trachten aus der Zeit vor 100 Jahren, die damals auf Bällen z. getragen wurden, zulässig. Anmeldungen für Gruppenbildungen bzw. zur Teilnahme an Gruppen mögen an Herrn Dr. Oskar Drosel gerichtet werden. Um den vielen Nachfragen bezüglich der Trachten zu entsprechen, sei darauf hingewiesen, daß die renommierte Firma Starkel (Postgasse) die Anfertigung der kurzen Beinkleider sowie von Kostümen für diesen Abend übernommen hat und Auskünfte bezüglich der Trachtenfrage gerne erteilt.

Gesundheitschädliche Würste. Am letzten Samstag brachte der 52 Jahre alte Einwohner Martin Auer aus Kranichsfeld, Bezirk Marburg, 40 Stück Selchwürste zum Verkaufe auf den hiesigen Wochenmarkt. Als die Fleischschau vorüber war, wandte sich Auer an einen Speharen, seine Würste auf dessen Stand feilbieten zu dürfen. Dieser Schwindel wurde aber entdeckt und die Würste von der Sicherheitswache abgenommen. Die Untersuchung ergab, daß die Würste zum größten Teile aus Pferdefleisch erzeugt und auch der übrige Inhalt sehr zweifelhafter Natur war. Um der Kontrolle zu entgehen, hatte Auer die Würste auf einem Wagen unter Stroh verborgen gehalten. Nachdem die Würste außerdem bereits in Fäulnis übergegangen und als äußerst gesundheitschädlich bezeichnet worden sind, wurde gegen Auer die Anzeige an die k. k. Staatsanwaltschaft erstattet.

Ein Messer in die Brust gerannt. Der 22jährige Inwohnersohn Josef Spaninger in Kranichsfeld hat aus bisher unbekannter Ursache am 12. d. dem ebendort bediensteten Knecht Alois Dergas sein Taschmesser in die Brust gestoßen und ihn lebensgefährlich verletzt. Der Verletzte wurde in das Allgemeine Krankenhaus nach Marburg überführt. Spaninger, der Anstalten zur Flucht traf, wurde gestern in Marburg durch die Sicherheitswache verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert.

Verhaftung eines Streikführers. Nach Meldung slowenischer Laibacher Blätter wurde der Arbeiterführer Karl Linhart, der den Kohlenarbeiterstreik in Trisail leitete, verhaftet und nach Laibach eskortiert. Linhart steht im Verdachte, in der Kanzlei des Arbeiter-Konsumvereines einen Brand gelegt zu haben, um die Bücher des vertriebenen Unternehmens zu vernichten.

Bei Nacht und Nebel verschwunden ist aus Laibach der im Kolosseum an der Maria Theresienstraße etabliert gewesene Spezereihändler Johann Trater. Über sein Vermögen wurde schon der Konkurs eröffnet. Man spricht von Passiven in der Höhe von 50.000 Kronen.

Verhaftete Diebe. Der 22 Jahre alte Tagelöhner Jakob Primec aus Krottendorf und der 20 Jahre alte Ziegelarbeiter Jakob Toplak aus St. Lorenzen, Bezirk Pettau, begingen am 8. d. M. auf dem Scherbaum'schen Gute in St. Nikolai einen Effekten Diebstahl, indem sie den Knechten Franz Woch, Peter Grashitsch und Josef Kraner verschiedene Kleider zc. entwendeten. Einen Teil der gestohlenen Sachen hatten die Täter bereits in der Pfandleihanstalt in Marburg verpfändet und den Erlös geteilt. Toplak und Primec wurden von der Sicherheitswache in einer Branntweinschänke aufgefunden, verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert. Die übrigen Effekten hatten die Beschuldigten bereits verkauft und das hiefür erhaltene Geld verjubelt.

Pervasische Hehereien. Aus St. Leonhard W. B. wird uns geschrieben: Der neue „Slovenski Stajerc“, welcher jetzt in Laibach seine Versuchstation aufgeschlagen hat, bringt in jeder Nummer aus unserem Markte gegen alles, was hier deutsch ist, Schmähartikel, aus welchen sofort zu ersehen ist, daß ihr Macher vor dem Deutschen ebenso wild wird, wie ein Stier vor der roten Farbe. Zuerst wurde versucht, die Bewohner unseres Marktes gegen unsere Gemeindevertretung grundlos und in der gemeinsten Weise aufzuwiegeln, weil sie eben deutsch ist. Es wurde über den hiesigen Raiffeisenkassen-Verein und den steiermärkischen

Landesausschuß schmähtlich hergefallen und jene k. k. Behörde verunglimpft, welche die Sitzungen dieser Klassen-Vereine genehmigt hat, nur weil sich die Leitung dieses Vereines in deutschen und deutschfreundlichen Händen befindet und weil dieser Verein der „Posojilnica“ empfindlichen Schaden verursacht. Es wurde unserem Herrn Bürgermeister vorgeworfen, daß er sich als einer der Ersten einen Tausender aus dieser neuen Raiffeisenkasse „gepufft“ hätte, was aber erlogen ist und nur deshalb gelogen wurde, um das Ansehen des deutschen Bürgermeisters zu beschmühen. Ferner werden die gewiß ehrenwerten und mafeellos dastehenden deutschen und deutschfreundlichen Mitglieder unseres Ortschulrates auf das gemeinste bespottet und auch nur, weil sie deutsch und deutschfreundlich sind und eine windische Amtierung im Ortschulrate noch immer nicht möglich geworden ist. Schließlich muß auch unser vieljährige deutsche Arzt Herr Dr. Benesch herhalten, weil er einen verunglückten Brunnenmacher nicht verbinden hätte wollen und dazu erst der slowenische Arzt Herr Dr. J. Tiplič hätte geholt werden müssen. Aber auch das ist nicht wahr. Herr Dr. Benesch folgte augenblicklich dem Rufe und erkannte die Verletzungen des Brunnenmachers als solche, daß der Verunglückte sofort in ein Spital gebracht werden müsse, hier aber vor der Abfahrt nur ein Notverband angelegt werden könne; Dr. Benesch wurde aber weiter nicht mehr geholt. Dieser Zeitungspervase wollte nur den deutschen Arzt hinabrücken und den slowenischen Arzt zum Himmel erheben. Aber ganz in den Himmel darf er den Dr. Tiplič nicht heben, weil ihm dort der verstorbene Kaplan Cudek aus St. Ruprecht, welchen er voriges Jahr verbunden hatte, eine Predigt halten könnte über das Reinigen und Verbinden von Verwundungen. Diese famosen Artikel strohen von bodenloser Frechheit, Lüge, Gemeinheit und Verleumdung, sie lassen deshalb auf die Güte des Charakters dieses slowenischen Striblers unschwer ein richtiges Urteil fällen, da ja ein altes Sprichwort sagt: „Wie der Herr, so seine Sachen“. Wir hätten darauf auch gar nicht reagiert, weil ja alle Deutschen und Deutschgesinnten in den gemischtsprachigen Gegenden ohnehin wissen, wieviel Wahres an dem Geschreibsel daran ist. Wir wollen mit diesen Zeilen heute nur der Öffentlichkeit neuerdings zeigen, wie derb sich die steirischen Pervasen in dem krainischen „Stajerc“ ausdrücken dürfen, ohne gestraft zu werden.

Das Marburger Handelsgremium hält am Mittwoch, den 21. d. abends 8 Uhr im Kasino-Speisesaal (1. Stock) eine außerordentliche Generalversammlung der Gremialmitglieder ab. Die Tagesordnung ist im Inkorporatenteile ersichtlich.

Ein „deutscher“ Arzt in Windisch-Feistritz. Der Dr. Mag. Murmayer, Arzt in Windisch-Feistritz, ist ein Grazer; als er nach Windisch-Feistritz kam, konnte er kein Wort windisch, besuchte als Grazer selbstverständlich auch nur deutsche Gesellschaften. Verflorenen Sonntag haben nun die Anschauungen des genannten Arztes einen gewaltigen Stoß erlitten, so daß sie der Länge nach hinfielen. Vorigen Sonntag ging nämlich der deutsche Grazer zu der pervasischen Preschernfeier in den Marburger „Marodni dom“ und nahm dazu auch noch seine Frau mit. Man sieht daraus, daß sich Dr. Murmayer nicht einmal mehr schäme, sonst hätte er doch wenigstens seine Frau in dieses Lokal nicht mitgenommen. Von seinen Rezepten mit windischem Text wollen wir gar nicht reden. Zum Glück haben die deutschen Windisch-Feistritzer in Pulsgau einen deutschen Arzt, Herrn Dr. Hermann Janger, an den sie sich wenden können. Dr. Murmayer aber möge sich auch fernerhin ausschließlich an die Wenden wenden!

In Oberburg starb vorgestern der Distriktsarzt Dr. Johann Schlander, ein Windischgesinnter deutscher Abkunft.

Selbstmorde. Aus Cilli wird berichtet: Der gewesene Kaufmann und Hausbesitzer Josef Priushegg aus Sachsenfeld hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Er wurde am 13. d. M. um halb 4 Uhr im Fichtenwald, Oberlahnhof als Leiche gefunden. Die Ursache des Selbstmordes ist ein unheilbares Leiden. — Aus Klagenfurt schreibt man: Der hiesige verheiratete Feuerassessor Oberinspektor Ludwig Thaller hat sich Montag nachmittags in einem Anfall von Sinnesverwirrung mittels eines Revolverschusses in die Schläfe selbst entleibt. Die Beerdigung fand gestern nachmittags in Annabichl statt.

Ein Sturmbeschwörer. Herr Konrad Suppan in St. Martin bei Wurmberg, Haus Nr. 11, teilt uns brieflich mit, daß er eine Erfindung gemacht habe, über die sich „die ganze Welt wundern wird.“ Diese Erfindung richte sich nämlich „gegen Hagel und große Stürme.“ „Für jede Ortschaft oder Gemeinde genügt ein Mann“, der natürlich vorher von Herrn Suppan unterrichtet sein muß. Herr Suppan erteilt in St. Martin in diesem recht erfreulichen Gegenstande Unterricht u. zw. vom 19. Februar bis 1. November d. J. Das Schutzmittel sei dauerhaft und „für ewige Zeiten“. Unterrichtshonorar 10 K. Als moderner Erfinder macht Herr Suppan die Sache auch brieflich — dann erhöht sich das Honorar um 2 K. Es dürfen sich aber „nur gute Christen“ melden, weil andere Leute gegen den Hagel und den „erschütterlichen Sturmwind“ nichts ausrichten würden. Wir freuen uns, daß ein solches Weltwunder gerade im Unterlande erstand und wünschen ihm viel Glück.

Aus dem Gerichtssaale.

Die Diebsbande von Podova. Über die Festnahme der Diebsbande von Podova haben wir bereits seinerzeit berichtet. Nunmehr kam diese Gesellschaft vor das Kreisgericht. Der Sachverhalt ist folgender: In Podova mehrten sich im Laufe des vergangenen Jahres Diebstähle, ohne daß es möglich geworden wäre, den Tätern auf die Spur zu kommen. Erst im Anfang November v. J., als einer der Diebe seinen Sohn zum Greisler mit Getreide schickte, daselbst dort zu verkaufen, wurde konstatiert, daß das Getreide von einem der vorgenannten Diebstähle herrühre; jedoch wurde damals von einer Anzeige Abstand genommen. Auf das hin wurden die Diebe noch frecher, so daß am 23. Dezember v. J. einer derselben gestohlene Feldfrüchte selbst zum Verlaufe trug — hierbei erreichte jedoch die Diebsbande der Arm der Gerechtigkeit. Von dem letzteren zum Verlaufe angebotenen Getreide wurde nun mit Sicherheit angenommen, daß dasselbe ebenfalls von einem der nicht endenwollenen Diebstähle herrühre, weshalb die Gendarmerie hievon verständigt wurde. Auf Grund der eingeleiteten Erhebungen wurden Josef Plecko, 61 Jahre alt, Reuschler, Anton Plecko, 14 Jahre alt, Reuschlersohn, und Anton Gselmann, 19 Jahre alt, Reuschlersohn, sämtliche in Podova, Bezirk Marburg, als die Täter ausgeforscht. Die Diebstähle wurden von ihnen teilweise in Gemeinschaft, teilweise einzeln oder auf Geheiß des alten Plecko vollführt. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden nebst Spuren von sämtlichen in Podova verübten Diebstählen auch ärarische Sachen vorgefunden, so bei Josef Plecko 3 Paar Schuhe, 10 Patronen und 2 Patronenmagazine, welche Gegenstände nach Aussage des Anton Plecko dessen beim 47. Inf.-Reg. in Marburg dienende Bruder Infanterist Johann Plecko nachhause gebracht hat. Josef Plecko und Anton Gselmann sind bereits je zweimal wegen Diebstahls vorbestraft. Sämtliche Angeklagte wurden schuldig gesprochen und verurteilt, und zwar Josef Plecko zu 18 Monaten, Anton Plecko zu 4 Monaten schweren Kerker mit einer Feste monatlich und Anton Gselmann zu 8 Monaten Kerker mit einem Fasttage alle 14 Tage. Deutsch konnte keiner der Diebe — das hatten sie nicht gelernt!

Eine Szene in der Tabak-Trafik zu Windisch-Feistritz. Vor dem Erkenntnisgerichte stand am 9. d. der 25jährige, in Gorzaberg geborene ledige Knecht Josef Danko, angeklagt des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit. Martin Legat und Josef Danko kamen am 25. Dezember 1905 in die Tabak-Trafik des Herrn Georg Jagoditsch in Wind.-Feistritz, um Zigarren zu kaufen. Jagoditsch bedeutete ihnen, daß er wegen des Normatages nichts verkaufen dürfe, worauf die beiden eingangs Genannten zu schimpfen begannen, bis sie endlich von Jagoditsch und dessen Schwiegermutter Frau Christine Woprada aus dem Hause befördert wurden. Nun versuchten sie abermals ins Haus zu dringen und stemmten sich gegen das Haustor, welches Jagoditsch und Woprada von innen zuhielten. Christine Woprada sprang jedoch bald von der Tür weg, weil sie fürchtete zu Fall zu kommen, wenn die Türe aufgedrückt würde. In diesem Augenblicke flog schon die Haustüre auf. Legat und Danko stürzten ins Haus, wobei Legat derart in Christine Woprada stieß, daß diese zu Boden fiel und sich an der linken Hüfte eine an sich leichte, mit einer mehr als 20tägigen Gesundheitsstörung und Verunsicherung verbundene Ver-

letzung zuzog. Christine Woprada vermag selbst nicht zu behaupten, daß Martin Legat sie absichtlich gestoßen habe, weshalb gegen denselben das Strafverfahren ob Übertretung des § 335 St.-G. vor dem Bezirksgerichte Windisch-Feistritz durchgeführt werden wird. Jagoditsch holte wegen dieses Vorfalls den Wachmann Matthäus Blaschitsch herbei, der den Martin Legat für verhaftet erklärte, am Arme faßte und abführen wollte. Der Beschuldigte wollte dies nicht zulassen, packte den Legat am anderen Arme und an der Hand und suchte ihn dem Wachmann zu entreißen. Erst als Jagoditsch den Beschuldigten von Martin Legat wegriß, konnte letzterer vom Wachmann abgeführt werden. Der Beschuldigte verantwortet sich dahin, er könne sich wegen Trunkenheit an den Vorfall nicht mehr genau erinnern. Sämtliche Zeugen geben jedoch an, daß der Beschuldigte zwar etwas angeheitert, keineswegs aber volltrunken war. Danko wurde schuldig gesprochen und zu 2 Monaten Kerker mit 1 Fasttag in der Woche verurteilt.

Prügelhelden. Am 5. November 1905 gerieten mehrere Burschen im Gasthause des Johann Obrant in Gibina in eine Kauferei, bei welcher mit Holzprügeln losgedroschen wurde. Der Reuschler Josef Simonitsch erhielt hiebei von den beiden Besitzersöhnen Anton Mlinaritsch und Josef Roschker aus Koluleinschaf, Bezirk Oberradfersburg, mehrere Hiebe mit den Prügeln auf den Fuß, was eine Knieentzündung und schwere körperliche Beschädigung zur Folge hatte. Hierbei läßt sich nicht feststellen, wer von den beiden die schwere Beschädigung vollbrachte. Der Besitzersohn Jakob Diraj aus Sentschaf wurde auch bei dieser Kauferei von Anton Mlinaritsch auf den Kopf geschlagen und leicht beschädigt, was der Täter auch gestand. Das Urteil lautet gegen Mlinaritsch auf 5, gegen Roschker auf 4 Monate Kerker.

Gilli, 9. Februar.

Ein windischer Fischreier.

Der Gastwirt und Grundbesitzer Ignaz Cajhen (früher einmal hieß er „Zeichen“) in Tüchern bei Gilli, ein Führer der Tücherer Perjaken, in dessen Gasthaus die größten Haupt- und Staatsaktionen gegen die deutsche und deutschfreundliche Partei Tücherns ausgebrütet werden, ist ein großer Feinschmecker. Namentlich das zarte Fleisch der Edelfische, wie Fuchen, Hechte und dgl. liebt er auf seiner Tafel. Am 8. Dezember v. J. verspurte er wieder mächtigen Appetit nach einem Hecht. Herr Cajhen versteht es besonders gut, diese schmackhaften Raubfische zu schießen und bei der „Ederbrücke“ in Tüchern „stehen“ sie so schön. Er machte sich also wieder einmal auf, nahm sein Schießisen und erlegte einen schönen Hecht. Freilich dachte er nicht daran, daß die Fischerei in der Wogeleina nicht ihm, sondern dem Herrn Dirnberger in Gilli gehörte. Der Hecht mundete ihm, mit einem liter effigialen Nabella hinabgespült, trotzdem ganz gut. Aber des „Glückes ungetrübte Freude“ wird keinem Irdischen zuteil, denn der Fischreier wurde beobachtet und gegen ihn die Strafanzeige erstattet. Am 6. fand nun gegen Ignaz Cajhen beim k. k. Bezirksgerichte (Einzelrichter Gerichtssekretär Erhatie) die Hauptverhandlung statt, bei welcher Cajhen wegen Übertretung des Diebstahles nach § 460 schuldig befunden und zu einer Geldstrafe von 10 K. eventuell 24 Stunden Arrest verurteilt. Nun wird Herr Cajhen bei der kommenden Gemeinderatswahl in Tüchern wohl schön zu Hause bleiben müssen.

Bara, 12. Februar.

Raubmordprozeß gegen einen Pfarrer und seine Komplizen.

Vor dem hiesigen Schwurgericht spielte sich ein Prozeß ab, der große Sensation erregte. Der Priester Franz Tomassevich in Polesniz und seine Geliebte, die 29jährige Antoinette Ostrich, waren angeklagt, den Rutscher des Pfarrers, Simon Covacevich, zur Ermordung der alten und reichen Anna Bontschigar angestiftet zu haben, und dieser, daß er die Tat begangen habe. Die Ermordete war eine Waise zweiten Grades des Pfarrers und wurde von ihm Tante genannt. Der Geistliche, der hier das größte Ansehen genoß und mit den besten Kreisen der Gesellschaft verkehrte, hatte am 25. August v. J. den Mesner aufgefordert, die Tante, die in letzter Zeit im Pfarrhause wohnte und dort angeblich infolge eines Falles das Leben verloren hatte, in einen Sarg einzubetten. Der Mesner weigerte sich, dies zu tun, und holte die Gendarmerie. Die Folge der eingeleiteten Unter-

einer großen Blutlache gefunden worden. Die gerichtliche Kommission konstatierte, daß sie in der Küche ermordet und in den ersten Stock getragen worden war. Die alte Frau soll dem Pfarrer 46.000 K. zur Verwaltung übergeben und dieser das Geld in Spekulationen verloren haben. Eine Reihe von klerikalen Zeugen sagte entlastend für den Pfarrer aus. Die Geliebte bestritt, in einem intimen Verhältnisse zu dem Priester gestanden zu sein. Der Rutscher erklärte, daß er im Auftrage der Antoinette Ostrich, der Geliebten des Pfarrers, für ein Versprechen von 1000 fl. den Mord begangen habe. Als er von der Tat zurückkam, sagte das Mädchen zum Pfarrer: „Es ist geschehen.“ Doch leugnen diese beiden die Verleitung. Auf Grund des Verdiktes der Jury wurde der Pfarrer freigesprochen und nur wegen Unterschlagung eines Briefes zu 30 K. Geldstrafe verurteilt. Antoinette Ostrich wurde wegen Verschweigens des ihr bekannten Verbrechens mit einem Monat Kerker bestraft. Der Rutscher Covacevich wurde zum Tode verurteilt. Dieses Urteil wurde vom Publikum mit lautem Murren und Lärmen aufgenommen.

Schaubühne.

Anfangs Jänner lasen wir im „Grazer Tagblatt“ in einem Berichte des Theaterreferenten, in dem über die stiefmütterliche Behandlung des Schauspiels auf den Grazer Bühnen geklagt wurde, daß das Grazer Publikum mit stillem Reide auf die Spielpläne von Klagenfurt, Marburg und Villach blicken müsse, wo trotz der geringfügigeren Mittel dem guten Geschmack des Publikums mehr Rechnung getragen werde. Und wir können unserer Direktion diese Anerkennung tatsächlich nicht versagen. Hatten wir doch in den letzten Wochen Gelegenheit, drei klassische Dramen, „Des Meeres und der Liebe Wellen“, „Nabale und Liebe“ und „Don Carlos“ aufgeführt zu sehen; daneben brachte der Spielplan die interessantesten und erfolgreichsten Neuheiten der letzten Zeit, wir nennen nur die Schauspiele „Stein unter Steinen“, „Der Privatdozent“ und die „Politiker“, mit denen ältere Stücke wie „Fuhrmann Henschel“ und „Gebildete Menschen“ in angenehmer Folge wechselten. Auch der heiteren Muse wurde die Daseinsberechtigung nicht abgesprochen, wovon die Aufführungen von „Klein Dorrit“, dem „Schwur der Treue“ und erst vorgestern die Wiedergabe des alten Lustspiels „Die Katakomben“ Zeugnis gaben. Dieses Stück ist einer der gelungensten neueren Schwänke, und wer im Theater nicht nur an derben Spässen, sondern an einem gesunden, manchmal etwas satirischen Humor, einem witzigen Dialog und einer feineren, nicht aufdringlichen Situationskomik Unterhaltung und Zerstreuung sucht, wird in den „Katakomben“ sicherlich auf seine Rechnung kommen. Das Stück wurde flott gespielt, und einzelne kleine Zwischenfälle waren nicht imitande, die fröhliche Stimmung, die sowohl im Zuschauerraum wie auch auf der Bühne herrschte, zu unterdrücken. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Gestalt des Archivbeamten Bohrmann, die von Josef Richter prächtig verkörpert wurde; der brummige, vom Alkoholaustausch etwas beifend gewordene Humor des alten Katakombenbewohners lockte die Zuschauer wiederholt zu lautem Beifall. Und was die Hauptsache ist, Herr Richter ist seiner Rolle immer sicher, was man vorgestern von den übrigen Mitspielern nicht behaupten konnte. Besonders im dritten Akt hatte der Souffleur harte Arbeit, dem arg ins Wanken geratenen Dialog auf die Beine zu helfen. Franz Schramm, der auch nicht fest im Sattel saß, spielte den verliebten Doktor Mahregg trotzdem flott und wendete genug Feuer und Liebenswürdigkeit auf, um die im Herzen der stolzen Nastja Worowjoff angerichtete Verwirrung begreiflich zu machen. Fräulein Zmreh unterstützte ihn trefflich und blieb der sieggewohnten und endlich doch besiegten Herzenbezwingerin keine Seite ihres Charakters schuldig. Auch Fräulein Siegwart war in bester Laune und stattete die kleine Irene Freistedt mit all ihren eigenen Vorzügen aus. Dabei fand sie in Hans Stolf, der den Baron Ruding gab, einen tüchtigen Partner. Auch der Amtsdienerr Blimm, der in dem Schwanke eine über seine Stellung wichtige Rolle spielt, fand in Herrn Köpfler einen drastischen Vertreter, und ebenso können wir von den Leistungen der Herren Ritter, Morocutti und Gregori, sowie des Fräuleins Gürtler nur Gutes berichten.

Schön ist's gewesen gestern auf'm Eis

aber ordentlich verkühlt hab ich mi doch. Macht nix Refert, laufft dir halt schnell um Nr. 125 a Schachtel Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen, nacher wirst die Erkältung schnell los und hast kein Schaden davon. Ich weiß's g'wiß, denn i hab's ausprobiert. Über die Sodener geht mir halt gar nix. Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

General-Repräsentanz für Österreich-Ungarn:
W. Th. Guntbert, Wien I., Dominikanerbastei 3.

Gedenket bei Wetten, Festen und Testamenten an den Marburger Stadtverschönerungs-Verein.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte „Moll's Franzbrantwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreißer und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 1.90. Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Reil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. — Derselbe ist in der Drogerie des Max Wolfram, Herrengasse 33 in Marburg erhältlich.

Museumverein in Marburg.

Geöffnet jeden Sonntag von 10—12 Uhr.

An die geehrten Herren Jagdbesitzer ergeht hiermit die höfliche Bitte, verschiedene in ihren Jagdgebieten erlegte, möglichst gut erhaltene Vögel und andere für ein Museum geeignete Tiere behufs Bearbeitung und seinerzeitigen Aufstellung in den Sammlungen dem Museumvereine widmen zu wollen. Spenden übernimmt im vorhinein dankend, der Obmann des Museumvereines, Herr Dr. Amand Rat.

Fische, Schlangen, Vurche, Fische und Weichtiere im lebenden oder möglichst frischen Zustande wollen für das Museum bei Herrn Dr. Hermann Krauß, Herrengasse 2, abgegeben werden.

Franz Tschutschek, Marburg

1. steierr. Delikatessenhandlung, Herrengasse 5

empfiehlt seine echten Krainerwürste (jede Wurst mit einer Schleife), echte Debrecziner, hochfeine Gansleberwürste, gelb grün und rotes Band, Gansleberpasteten, engl. Frühstückspeck, Rumburger Blutwurst, Rheinflachs, neue Salami, hochfeine deutsche Aufschnittwürste, Westphäler und echten Prager Saffschinken. Große Auswahl marin. Fische. Bonbons und engl. Biscuits.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu 90 krz. bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Weit über 100000 Abonnenten.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der **Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ährenden, Gesundheit gefährdenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Herzklopfen, Kolikschmerzen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Bagerees bleidies Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stiehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebensluft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von Marburg, Mureck, Radkersburg, Leibnitz, Deutsch-Landsberg, Luttenberg, Pettau, Warasdin, Rohitsch, W.-Feistritz, Gonobitz, Bad Neuhaus, Eilli, Windischgraz, W.-Landsberg, Stainz, Wildon, Gleichenberg, Graz u. sowie in ganz Österreich-Ungarn.

Auch versenden die Apotheken in Marburg 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Neu! A. B. C.-Brenner für

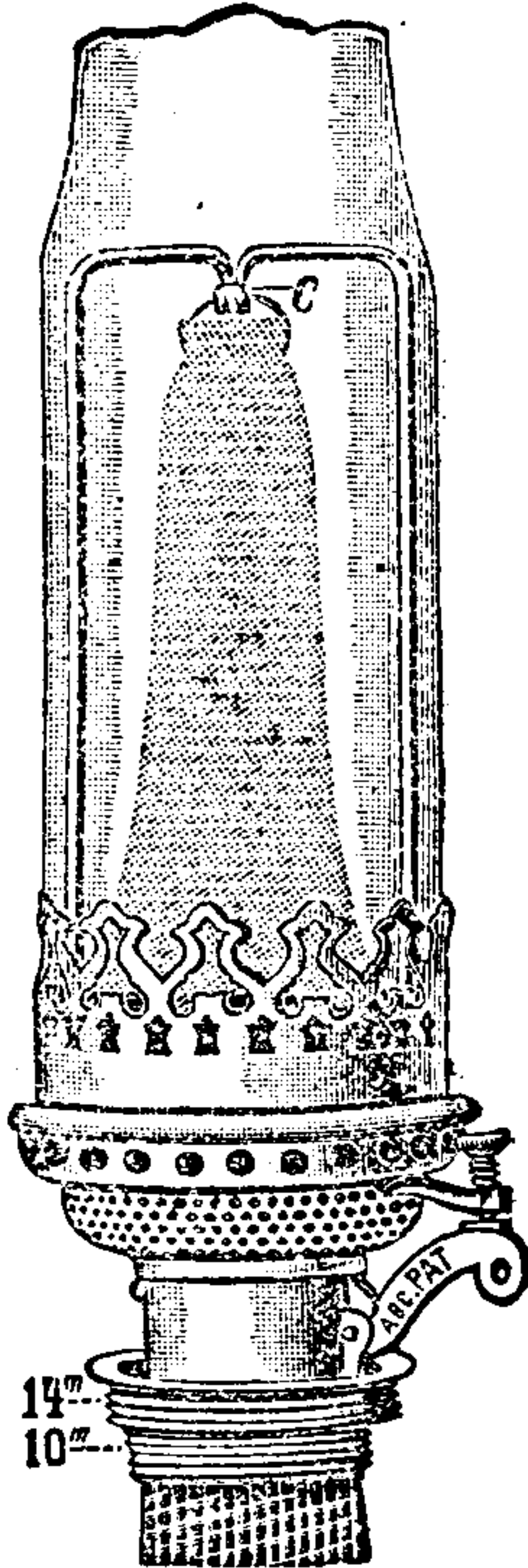
Petroleum-Glühlicht

kostet nur K 8.—

komplett mit Glühstrumpf, Cylinder u. Docht.

Brennt so hell wie Gasglühlicht und verbraucht dabei 1 Liter Petroleum in zirka 18 bis 20 Stunden. Kein Verschneiden, kein Putzen des Dochtes, dieser ist unbeweglich; es gelangen auswechselbare Brennringe von großer Haltbarkeit zur Verwendung. Ist überhaupt so einfach, daß er von einem Kinde bedient werden kann, daher der Name „A. B. C.“ Paßt für jede vorhandene 10“ und 14“ Lampe und mittelst Zwischenring auch auf jedes andere Bassin.

Niederlagen in Marburg: Franz Bernhard & Sohn, Tegetthofstraße 17.



Dankbarkeit

veranlaßt mich, gern und kostenlos allen Lungen- u. Halsleidenden mitzuteilen, wie mein Sohn durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.

K. Baumgartl, Gastwirt in Neubel bei Karlsbad.

Besseres

Mädchen

welches sehr schön Wäsche ausbessern und einfache neue Sachen machen kann, etwas bügeln kann u. manchmal im Hauslichen mithilft, wird mit 1. März aufgenommen. Anfr. in der Verw. d. Bl. 442

Wichtig

für Hotel- u. Gasthofbesitzer!

Speise- u. Getränketarife in Plakatform

Zimmerkarten • Fremdenbuch, 4seitig

Speisekarten, 2- u. 4seitig, } stets am Lager

Meldezettel für Reisende, }

• Polizeiordnungen in Plakatform •

Speisekarten mit Text nach Wunsch, 4seitig,

in schöner Ausführung, 1000 St. von 28 K aufw.

empfiehlt

Buchdruckerei u. Verlag L. Kraft

Marburg, Postgasse 4.

Bruch-Eier 200
4 Stück 20 Heller.
M. Simmler
Exporteur, Blumengasse.

Wohnung
hachparterre, modern ausgestattet, mit 3 Zimmer samt Dienstboten-Kabinett, geschlossene Veranda, Bad, Klostet und Zuehör vom 1. Dezember billig zu vermieten. Anfrage bei Baumeister U. Massimbeni, Gartengasse.

Schöne Wohnung
Ecke der Tegetthoffstraße und Hamerlinggasse, bestehend aus 4 Zimmer mit Erker, Bade-Dienstboten- und Vorzimmer, Küche und Speis, dann Keller und Bodenanteil ist v. 1. April 1906 an zu vermieten. Ausk. bei Baumeister Rud. Kiffmann, Mellingerstraße 25. 4384

Elegante WOHNUNG
im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmer, Bade- u. Dienstboten-zimmer, Küche Speis und sonstiges Zugehör, in der Nähe des Südbahnhofes, mit schöner freier Aussicht ab 1. Februar 1906 zu vermieten. Anzusage in der Werv. d. Bl. 4400

Ein Paket „Rattentod“
(Felix Immisch, Delitzsch) genügt
alle Ratten zu töten.
Ohne jede nachteilige Wirkung für andere Tiere . . . schreibt Herr Fr. François in Vronwepolder. Zu haben in Kartons à 60 h u. K 1.20 bei **W. A. König**, Marienhilf-Apotheke. 3694

Als Kassierin
welche auch zu schriftlichen Arbeiten zu verwenden und beider Landessprachen kundig ist, wird bei bescheidenen Ansprüchen sofort aufgenommen bei **Ed. Rohlf**, Gemischtwarenhandlung, Mahrenberg. 422

Einzimmerige Wohnungen
sind zu vermieten. 4010
Baumeister Massimbeni.

Solides Fräulein
Anfängerin, sucht Stelle als Kassierin oder Verkäuferin. Adresse in der Werv. d. Bl. 405

Kinderlose 423
Hausmeisterleute
deutsch, werden aufgenommen. Anzusage in d. Werv. d. Bl.

Gewölbe
und eine Wohnung zu vermieten. **Herrengasse 23.** Anzusage 1. St. 395

Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
Polytechn. Institut
für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

Trauer- und Grabkränze
mit Schleifen und Goldschrist, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei **M. Kleinschuster, Marburg**
Postgasse 8. 3837

Pferdestall
mit 2 Ständen samt Zugehör sofort zu vermieten. Anfrage in Werv. d. Bl. 309

Echt böhmische Bettfedern
3387 und Daunen
gepackt in Säcken zu 1/2, 1 u. 2 Kg. (staubfreie Ware) 1/2, Kg. K:

Graue Entenfedern .	0.95
Graue gemischte Schleiffedern .	1.30
Graue bessere Schleiffedern .	1.65
Graue Schleiffedern feinst, f. Duchen	2.60
Bessere weiße Schleiffedern .	2.60
Rein weiße Schleiffedern	3.50
Hochf. weiße leichte Federn	4.—
Halbdaunen, rein, weiß	5.—
1/2 Ro. Flaumen grau, so fein wie Kaiserflaum	4.50
Flaum, rein, weiß, sehr leicht	6.50
Kaiserflaum hochfein rein weiß	7.80

bei **Al. Guinshok, Hauptplatz**
Tuch-, Manufaktur-, Leinen-, Konfektions- u. Kurzwaren
„Zum Amerikaner“.

Billige Wohnung
3 Zimmer nebst Zugehör, vom 1. April an zu vermieten. — **Bismarckstraße 17.** 4424

Zu mieten gesucht
ein unmöbliertes Zimmer ev. Zimmer u. Küche in der Nähe der Meiserstraße. Offerte unt. **N. 3.** an die Werv. d. Bl. 396

Wohnung
mit 2 Zimmer u. Zugehör vom 1. März an zu vermieten. **Urbanigasse 6.** 334

Das Gasthaus „Am See“
hinter dem Stadtpark ist an einen tüchtigen Wirt sofort zu verpachten. Anfragen: **Vedersfabrik Wadl** 418

Zwei hübsche Schlitten
billig zu verkaufen bei **F. Pergler, Wagnermeister, Badgasse.** 412

Geld-Darlehen
von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei kleinen Rückzahlungen zu 4, 5, 6%, mit und ohne Giranten durch **J. Neubauer**
behörbl. Konz. Kassapote-Bureau, Budapest VII, Barschgasse 6.

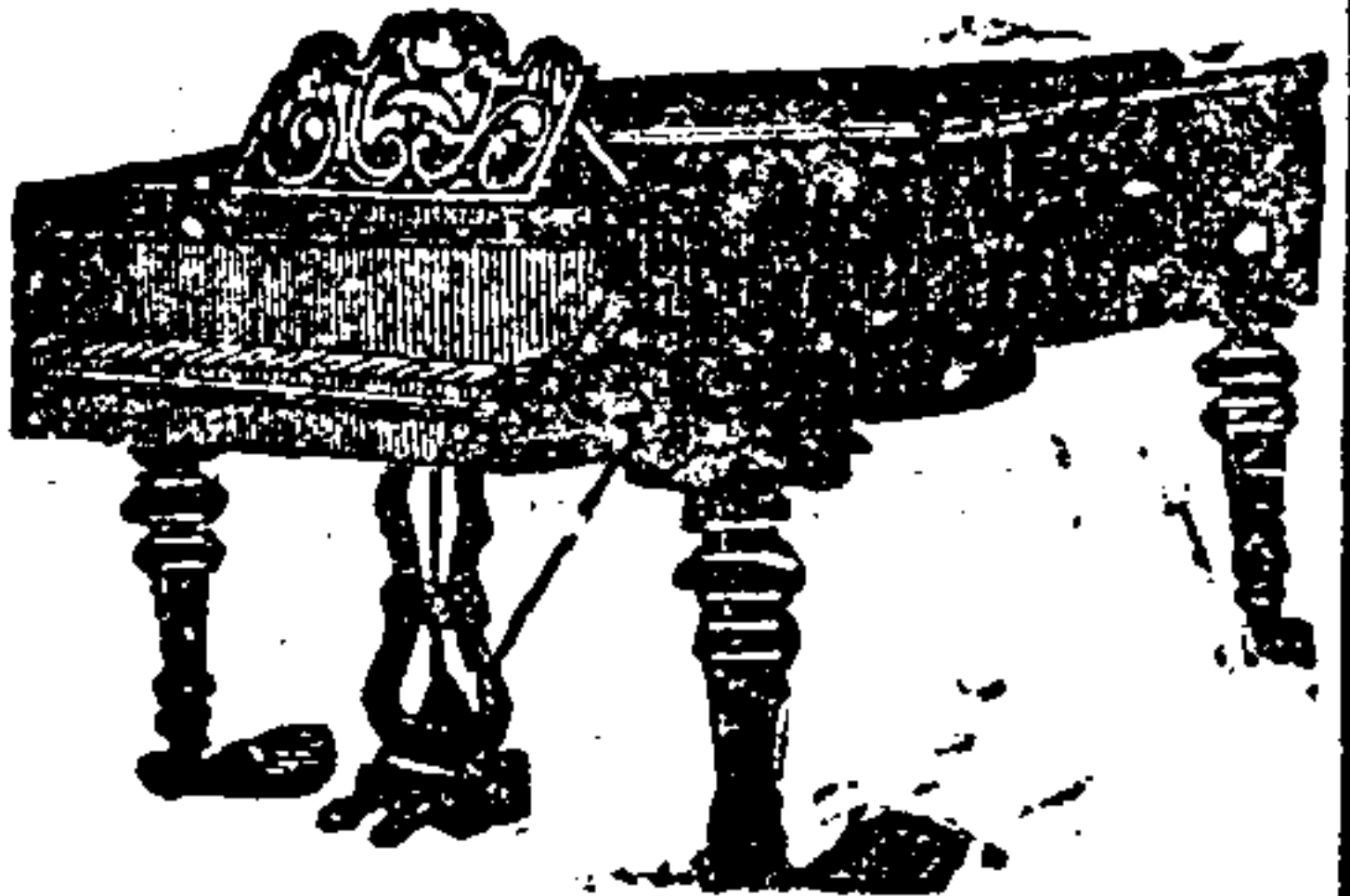
Zu vermieten
eine 3zimmerige Wohnung im 1. Stock, Bismarckstraße 3. — Eine 4zimmerige Wohnung im 2. Stock, Elisabethstraße 24
Sieben 1zimmerige Wohnungen in der Mellingerstraße 67. Anfrage beim Baumeister **Derwuschek.** 326

Geld-Darlehen
für Personen jeden Standes, zu 4, 5, 6%, gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektiviert prompt und diskret 239
Karl von Berecz,
handelsgerichtl. protok. Firma in **Budapest, Josef-Ring 33.**
Retourmarke erwünscht.

WOHNUNG
bestehend aus 3 Zimmer samt Zugehör ist ab 1. März zu vergeben. Anzusage Hauptplatz 3. 433

Zwei Fuhrpferde
und dazugehörige Fuhrgeschirre und Wagen sind zu verkaufen. Auskunft: **Kanzlei Dr. Feldbacher.** 407

Clavier- und Harmonika-Niederlage u. Leihanstalt
von **Isabella Hoynigg**
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg, Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Roch & Porzell, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel
aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27.** Telephon Nr. 39. 776

Kautschukstempel
Vorbrud-Modelle, Siegelstöße, etc. etc. billigt bei **Karl Karner, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg.**

Salon-, Blumentisch-, Dekorations-Pflanzen
in großer Auswahl, komplette Dekorationen für Hochzeiten und Festlichkeiten billigst bei **A. Kleinschuster, Marburg**
Gärtnerei Gartengasse 17, Blumen-Salon Postgasse 8. 3836

Schöne Wohnung gesucht
mit 3 Zimmer samt Zugehör und Gartenbenützung, eventuell Veranda od. Balkon. Adressen unter Chiffre **N. B. S.** an die Werv. d. Bl. erbeten. 3882

An diesem Schild sind die Läden erkennbar, in denen nur Original Singer Nähmaschinen verkauft werden. 121

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Marburg, Herrengasse 32.

Gelegenheitskauf Nähmaschinen u. zw.

- 1 Stück neue Orig. Dürkopp-Schuhmacher-Zylinder-Maschine mit kleinem Kopf und langem Arm,
- 1 Stück neue Orig. Dürkopp-Schuhmacher-Oberteil-Rundschiffmaschine mit Schiebrad und großer Unterspule, Kollfuß und Kniehebel,
- 2 Stück gebrauchte Singer-Medium für Schneiderarbeiten,
- 3 Stück gebrauchte hocharmige Singer-Maschine (Familiengebrauch),
- 1 Stück gebrauchte kleine Singer-Maschine,
- 3 Stück gebrauchte Wheeler- und Wilson-Maschinen, speziell für feine Weibnäharbeiten geeignet,

werden **stunend billig** wegen Platzmangel abgegeben bei **Moritz Dadien**
Mechaniker, Viktringhofgasse Nr. 22. 76

I. Marburger Damen-Frisier-Salon
Domplatz Nr. 5, I. Stock.
Elektr. Haar-Lufttrocken-Apparat
wo das dichteste Haar in 10 Minuten trocken ist.
Moderne Schönheitspflege und Kosmetik, schwedische Gesichtsmassage, Hand- u. Nagelpflege.
Mässige Preise. 2035

Betonwarenfabrik C. Pickel
Marburg, Volksgartenstrasse 27
Telephon Nr. 39
empfiehlt zur Lieferung **Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: **Steinzeugrohre, Mettflacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln.** Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Ein Schatz
für jede Familie ist **Wolframs Fenchel-Sonig**
bei Verschleimung, Husten und Heiserkeit. Die Wirkung ist unübertroffen. Der Erfolg garantiert. Die Flasche kostet 60 Heller.
Nur erhältlich bei **Max Wolfram, Drogerie.**

Handels-Gremium Marburg. Einladung

zu der
Mittwoch, 21. Februar 1906, abends 8 Uhr
im Kasino-Speisesaale (I. Stock)

stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

der Gremiums-Mitglieder mit folgender Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Errichtung einer Handelsschule in Marburg, zweiklassig mit Vorbereitungsstufe.
2. Beschlußfassung über die Gründung eines Kranken- und Unterstützungsvereines des Handelsgremiums in Marburg.
3. Freie Anträge.

Marburg, am 13. Februar 1906.

Handels-Gremium.

Alexander Starfel, Obmann.

Warnung vor Nachahmung! Untenstehende Etiquette, das Wort Milly, sowie die Marke Sonne sind gesetzlich geschützt.

Neu! Unzerreißbare Neu! Banknotenschleifen

mit doppelseitigem Druck und zwar für
100 Stück à K 10, 100 Stück à K 20 und
100 Stück à K 100.

Preis für 100 Schleifen K 4.—, 4'50, 5'—.

Nur zu haben in der
Buchdruckerei L. Kralik, Marburg, Postgasse.

Pibersteiner Kohle

eignet sich infolge ihres hohen Brennwertes und geringen Schwefelgehaltes insbesondere für
Zimmeröfen und Kesselfeuerungen.

Erhältlich nur bei

Sigmund Uray, Köflach.
Hauptvertrieb der Pibersteiner Kohle.

St. Petersburger Galoschen und Schneeschuhe

erstklassiges Fabrikat, zu billigsten Preisen bei
Josef Martinz, Marburg.

Neu!
Prämiert Wien, Paris.
Dritte Auflage
mit vielen Illustrationen u. farbigen
Tafeln.
In erprobten Rezepten das ganze
der Kochkunst bietet:

Mein Kochbuch

von
Eotti Richter, Wien
fürstlich. Güterdirektors-Tochter.

Reich illustriert
Preis K 4.80, geb. K 6.—

Jeder Hausfrau
und Köchin empfehlenswert.
Reichhaltig, zuverlässig, sparsam.
Zu haben in allen Buchhandlungen.
Verlag von
Mr. Moser, Graz.

Putze nur mit

Globus
Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt

**Wasserfreien
Weingeläger**
kauft
jedes Quantum
R. Wieser
Brennerei, Kötsch.

WOHNUNG

Zimmer und Küche mit Garten-
anteil ist an ruhige Partei zu
vergeben. Perktstraße 19. 247

Schöne Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Garten-
anteil im 1. Stock zu vermieten.
Puffgasse 17, Melling. 325

Ein Fräulein

wird über den Tag für ein größeres
Mädchen gesucht. Französl. Sprache
ist erwünscht. Offerte mit Gehalts-
anprüchen sind unter der Chiffre
„Gesellschafterin“ an die Werv. d.
Bl. zu richten. 394

Schöne Wohnungen

mit 1 und 2 Zimmer samt Zuge-
hör und Gartenanteil sofort zu ver-
mieten. Landwehrgasse 18 und 20.
Anfrage Fabriksgasse in der Bau-
kanzlei. 429

Schöne Villen-Bauplätze

Ecke Langer- und Volksgarten-
straße sind zu verkaufen. Anfr.
in der Werv. d. Bl. 349

Schöner junger großer Hund

äußerst wachsam, ist billigst zu ver-
kaufen. Pfeifer, Kranichsfeld,
gegenüber der Bahnstation. 427

Zuverkaufen

um den halben Preis 1 Paar
ganz neue Herrenstiefel u.
Schuhe. — Anfrage in der
Werv. d. Bl. 365

Villaartig gebaute Wohnhäuser

mit Garten gegen geringe An-
zahlung zu verkaufen. Näheres
Flößergasse 6. 237

Schadhafte Gummi-Überschuhe

gibt man zum doppeln und repa-
rieren Rärntnerstraße 26, parterre. 444

Magenleidender

gebrauche nur die beste-
währten

Kaiser's Pfeffermünzcaramellen

leisten sicheren Erfolg bei Appetit-
losigkeit, Magenweh und schlechtem
verdorbenen Magen. Angenehmes
und zugleich erfrischendes Mittel.
Buket 20 und 40 Heller bei Roman
Bachner & Söhne Nachst. in Mar-
burg und A. Pinter in Windisch-
Feistritz. 3487

Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche samt Zugehör
im 3. Stock zu vermieten. Monat-
lich 53 Kronen, Zins- und Wasser-
heller. Bismarckstraße 14.

Sonnseitige Wohnung

mit drei Zimmer, Dienstboten-
zimmer, Wirtschaftsgang und
übrigem Zugehör ist vom 1.
Mai an zu vermieten. Kaiser-
straße 14. 434

Bei K 50

Wochenlohn
oder hoher Provision suche ich tüch-
tige Vertreter zum Verkauf von
Schildern an Private. Muster gratis
und franko. Anton Gruby, Müglitz,
Mähren. 443

Schöne 440

Zwerg-Dachshunde
braun, Männchen und Weib-
chen, sind billig zu verkaufen
bei Adolf Sehl in Friedau.

Wohnung

gesucht per 1. April 2 Zimmer
samt Zugehör, womöglich sonn-
seitig. Anträge mit Preisangabe
unter „A. B.“ an die Werv.
d. Blattes. 435

Intelligentes Fräulein

wünscht als Erzieherin unter-
zukommen. Gefl. Zuschriften
unter „Erzieherin 100“ an die
Werv. d. Bl. 438

Pferdestall 439

und 1 kleines Zimmer sind vom 1.
März an zu vermieten. Anzufragen
Hugo Wolfsgasse 56, Rärntnerdorf.

Ein nettes Fräulein

für ein feines Modegeschäft als
Verkäuferin gesucht. Modistin
bevorzugt. Offerte an die Werv.
d. Bl. unter A. B. 441

Rheumatis-

und Gicht-Kranken teilt aus
Dankbarkeit umsonst mit, was
ihrer lieben Mutter nach jahre-
langen gräßlichen Schmerzen so-
fort Linderung und nach kurzer
Zeit vollständige Heilung brachte

Marie Grünauer
München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Für Ziegeleien und Bauunternehmer,

gebrauchtes Rollbahnmate-
riale, sehr preiswert aufgeteilt
abzugeben: 500 Meter Schienen-
geleise 50, 60, 65 u. 70 mm hoch,
75 eiserne Kipper 1/2 und 3/4 cbm.
Fassungsraum, 35 Plateauwagen
und Elagewagen, 15 Wechsel, 24
Drehscheiben, 4 Lokomotiven 20,
30, 40 und 50 HP, div. Pumpen,
Karren und Werkzeuge. Anträge
unter „Bauinventar 331“ be-
fordern Rafael & Wittek in
Wien, I., Graben 28 233

Winzerbücher

in Taschenformat, zur Kontrolle
über dessen Arbeitsleistung, ge-
bunden à 70 Heller, vorrätig
in der

Buchdruckerei L. Kralik